



SEGENS
ORTE GESTALTEN IM
BISTUM SPEYER

WERT- SCHÄTZENDES MITEINANDER

LEITFADEN ZUR KOMMUNIKATION
IM BISTUM SPEYER

Als Kirche von Speyer wollen wir gemeinsam Segensorte gestalten. Auf vielfältige Weise gelingt uns dies. Dafür sind wir dankbar. In manchem bleiben wir hinter unserem Anspruch zurück. Daran wollen wir arbeiten. Denn wir sind überzeugt: Ein segensvolles Miteinander kann nur gelingen, wenn wir eine Kultur des Dialogs entwickeln, die auf einer (1.) einladenden und wertschätzenden, (2.) verständlichen und transparenten, sowie (3.) geschlechtersensiblen und inklusiven Kommunikation basiert.

Unsere Bistumsvision beschreibt unser Miteinander so:



- > Wir begegnen uns auf Augenhöhe und respektieren die Selbstbestimmung des Gegenübers.
- > Wir gehen wertschätzend mit Verschiedenheit um.
- > Wir setzen uns für Gleichberechtigung und gegen jede Form von Diskriminierung ein.
- > Wir pflegen ein vertrauensvolles Miteinander, hören aufmerksam zu und beziehen dabei Glaubensgeschwister anderer Kirchen bewusst mit ein.
- > Wir treffen Entscheidungen transparent und partizipativ und streben demokratische Mitgestaltungsmöglichkeiten an.
- > Wir entdecken und fördern die Charismen und Fähigkeiten der Menschen.
- > Wir sind offen für Kritik und lernen aus unseren Fehlern.

Die Umsetzung unserer Vision und die Einübung einer solchen Kultur des Dialogs brauchen konkrete Schritte und betreffen alle im Bistum. Kommunikation findet in vielfältigen Kontexten auf unterschiedlichen Ebenen statt: in persönlichen Begegnungen, im Auftreten, in Texten und Veröffentlichungen und vielem mehr. Wenn wir miteinander kommunizieren, dann geschieht das sowohl verbal als auch nonverbal, bewusst wie auch unbewusst.

Mit Hilfe von Kommunikation drücken wir aus, was wir denken und fühlen, was wir wollen und wer wir sind. Sie ist unser wichtigstes Mittel, um mit anderen in Beziehung zu treten. Sprache prägt unsere soziale Wirklichkeit. Wer in unserem Sprechen und Schreiben ausdrücklich benannt wird, rückt auch gedanklich in den Vordergrund. Sprache formt ständig und auf vielen Ebenen unser Denken und Handeln – also unsere Wirklichkeit. Ohne das beständige Augenmerk auf eine achtsame und inklusive Kommunikation ist eine Weiterentwicklung unserer Kirche als soziale Institution nicht denkbar.

Dieser Leitfaden dient der Vergewisserung, wie wir nach innen miteinander umgehen und welche Haltung wir nach außen vertreten wollen. Dafür stellt er Anregungen für die praktische Umsetzung zur Verfügung.

1. EINLADENDE UND WERTSCHÄTZENDE KOMMUNIKATION

Als Ebenbilder Gottes haben alle Menschen die gleiche Würde. Deshalb darf auch sprachlich niemand herabgesetzt werden. Eine einladende und wertschätzende Kommunikation beinhaltet darüber hinaus ein aktives Zugehen auf Menschen und braucht diese Rahmenbedingungen:

- > Wir leben eine herzliche Willkommenskultur, die alle einlädt und auf andere zugeht, indem wir zum Beispiel:
 - ◆ Chancen und Gelegenheiten zur Vernetzung und Kooperation suchen
 - ◆ bewusst Angebote außerhalb kirchlicher Räume machen
 - ◆ einen Willkommensdienst einrichten und Menschen bewusst persönlich ansprechen, die zum ersten Mal an einem Gottesdienst, einer Veranstaltung o.a. teilnehmen

- > Wir sorgen dafür, dass wir uns alle als Teil einer Gemeinschaft erleben. Alle Getauften (ehrenamtlich und hauptamtlich) sind aktiv Mitwirkende unserer Kirche. Wir fördern die Arbeit und wertschätzen das Engagement aller, indem wir beispielsweise:
 - ◆ kleine Gesten gebrauchen, die gemeinsame oder geteilte Verantwortung ausdrücken, z.B. gemeinsam von Pfarrer und Pfarreiratsvorsitzenden/er unterschriebene Glückwunschkarten
 - ◆ als Haupt- und Ehrenamtliche möglichst gemeinsam an Fort- und Weiterbildungen in den verschiedenen Aufgabenbereichen teilnehmen
 - ◆ in der Liturgie die gleiche Würde und das gemeinsame Wirken aller Getauften zeigen, z.B. indem Ehrenamtliche nicht nur vorbereitete Texte (Fürbitten / Gottesdienstkonzepte) ablesen, sondern diese selbst (mit) vorbereiten

- > Wir gestalten inhaltliche Abstimmungen partizipativ, und beziehen die Menschen, die es betrifft, in die Vorbereitung, Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen und Aktionen mit ein, indem wir unter anderem:
 - ◆ Katechetinnen und Katecheten bei der Erstellung von Konzepten zur Sakramentenkatechese aktiv mit einbinden
 - ◆ Teams für die Vorbereitung von Gottesdiensten und Gemeindeaktivitäten für spezifische Zielgruppen suchen, z.B. für Familien
 - ◆ den Kontakt zu Heimbeiräten suchen, um gemeinsam den Rahmen für Gottesdienste und Aktivitäten (Ort, Uhrzeit, Dauer usw.) in Einrichtungen für Senioren, Menschen mit Behinderung o.ä. festzulegen

- > Wir gehen wertschätzend miteinander um, indem wir zum Beispiel:
 - ◆ auf zugewandte Körpersprache, Mimik und Gestik Wert legen
 - ◆ uns Zeit für andere nehmen und auf verbindliche Umgangsformen und eine höfliche Sprache achten, z.B. persönliche Anrede mit Namen
 - ◆ uns angemessen für geleistetes Engagement bedanken
 - ◆ eine Kultur der Achtsamkeit fördern, d.h. niemanden bloßstellen, sondern Fehler als Lernchancen und Anzeiger begreifen, um Arbeitsweisen zu überprüfen und zu verbessern
 - ◆ Feedback einfordern und geben und Beschwerdemöglichkeiten auf den unterschiedlichen Ebenen einrichten
 - ◆ Besprechungszeiten mit Rücksicht auf die Teilnehmenden festlegen

2. VERSTÄNDLICHE UND TRANSPARENTE KOMMUNIKATION

Eine verständliche, transparente Kommunikation sorgt dafür, dass Informationen rechtzeitig, umfänglich und kontinuierlich bereitgestellt werden. Sie ist dialogisch konzipiert und der Wahrheit verpflichtet. Sie zeichnet sich dadurch aus, sachlich, präzise und verständlich zu kommunizieren, und berücksichtigt folgende Verhaltensregeln:

- > Wir machen uns bewusst, wer unser Gegenüber ist, indem wir beispielsweise:
 - ◆ bei Texten und Printprodukten auf die jeweilige Zielgruppe achten und Sprache und Bilder an diese anpassen
 - ◆ Hilfestellung geben, wenn etwas nicht verstanden worden ist
 - ◆ darauf achten, dass auch Menschen mit Migrationshintergrund, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, Informationen verstehen können
- > Wir formulieren verständlich, situativ angemessen und präzise, indem wir unter anderem:
 - ◆ Fachsprache und Fremdwörter nur dann nutzen, wenn es unbedingt nötig ist
 - ◆ uns um einfache Sprache bemühen, z.B. kurze Sätze
 - ◆ Texte je nach Medium durch Bilder, Grafiken oder Illustrationen verdeutlichen
- > Wir sorgen für transparente Kommunikationswege, indem wir zum Beispiel:
 - ◆ dafür sorgen, dass Informationen leicht zugänglich sind, z.B. Pfarreiratsprotokolle nicht nur als E-Mail versenden, sondern auch auf die Homepage einstellen (soweit dies aus Datenschutzgründen möglich ist)
 - ◆ zeitnah auf alle Anfragen (E-Mails, Telefon) reagieren
 - ◆ bei Einladungen o.ä. eine konkrete Kontaktperson angeben, an die man sich bei Bedarf wenden kann



3. GESCHLECHTERSENSIBLE UND INKLUSIVE KOMMUNIKATION

Eine geschlechtersensible und inklusive Kommunikation schließt alle Menschen ein, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, Alter, Behinderung oder sexueller Orientierung. Sie hat das Ziel, so zu sprechen, zu schreiben, zu handeln, dass kein Mensch mit einer Beeinträchtigung, kein biologisches und/oder soziales Geschlecht, keine Geschlechtsidentität diskriminiert wird und keine stereotypen Rollenbilder aufrechterhalten werden. Sie orientiert sich an diesen Zielen:

- > Wir fördern Geschlechtergerechtigkeit (Beschluss Diözesanversammlung 2022), indem wir zum Beispiel:
 - ◆ den gesellschaftlichen Standards (z.B. Leitlinien der Gesellschaft für deutsche Sprache; <https://gfds.de>) gerecht werden
 - ◆ dafür sorgen, dass geschlechtergerechte Sprache Einzug in unsere Kommunikation findet, z.B. durch Schulungen und Praxisbeispiele, Übungen im beruflichen Kontext
 - ◆ beim Abfassen von offiziellen Texten konsequent auf eine geschlechtergerechte Sprache achten
 - ◆ die Anregungen unterschiedlicher Bibelübersetzungen wie „Bibel in Gerechter Sprache“ (<https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de>) oder „Gottes Wort weiblich“ (www.gotteswort-weiblich.de) für Bibelarbeit und Verkündigung nutzen
 - ◆ Stereotype bei Präsenten (Blumenstrauß für Frauen, Flasche Wein für Männer) o.a. vermeiden
- > Wir sorgen für Inklusion, indem wir beispielsweise:
 - ◆ bei Bedarf auf die Regeln der Leichten Sprache zurückgreifen (<https://dq-ls.de/regelwerk/>)
 - ◆ die Anregungen der Bibel in Leichter Sprache für Bibelarbeit und Verkündigung (<https://www.bibelwerk.de/verein/leichte-sprache>) nutzen
 - ◆ beim Veröffentlichen von Text- und Bilddokumenten (digital und im Print) auf Barrierefreiheit achten, z.B. durch angemessene Schriftgrößen und Zeilenabstände, visuelle Kontraste, Alternativtexte für Bilder, visuelle Unterstützung der Texte durch Piktogramme
 - ◆ Mitfahrgelegenheiten oder Shuttle-Busse einsetzen, wenn Veranstaltungen an schwer erreichbaren Orten stattfinden
- > Wir vermeiden Diskriminierung, indem wir unter anderem:
 - ◆ in Printprodukten und digitalen Medien bewusst verschiedene Geschlechter, Menschen unterschiedlichen Alters, mit und ohne Behinderung, verschiedener Hautfarben, unterschiedlichen Körperbaus usw. zeigen, um die Vielfalt sichtbar zu machen
 - ◆ mit Menschen anderer Herkunft, Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen offen und wertschätzend kommunizieren: Wenn wir uns unsicher sind, fragen wir nach, z.B.: „Wie möchten Sie angesprochen werden?“
 - ◆ Essensvorschriften anderer Religionen bei öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Pfarrfest, KiTa-Fest) beachten
 - ◆ deutlich und entschieden widersprechen, wenn bei einer Veranstaltung rassistische/antisemitische/sexistische u.ä. Äußerungen fallen



ANHANG: FORMULIERUNGSHILFEN

Die folgenden Beispiele können bei der Umsetzung der Ziele dieses Leitfadens im sprachlichen Alltag hilfreich sein. Sie zeigen Möglichkeiten, wie man Menschen in ihrer Identität und Vielfalt gerecht werden und ihnen respektvoll und tolerant begegnen kann.

Diese Auflistung versteht sich als Ideensammlung und ist nicht vollständig. Mit ihr soll auch kein einheitlicher Sprachstil vorgeschrieben werden. Vielmehr will sie helfen, eine Haltung der Offenheit und Wertschätzung zu entwickeln und diese Haltung auch sprachlich auszudrücken.

Aus der Auflistung wird deutlich: Es gibt viele Möglichkeiten, eingefahrene Sprachmuster, mit denen Menschen und Personengruppen diskriminiert werden, aufzubrechen. Sie lädt zu einem sensiblen und kreativen Umgang mit Sprache ein. Zugleich verlangt sie nach der Bereitschaft, das eigene Formulieren und Kommunizieren immer wieder zu hinterfragen und als Lernweg zu begreifen.

Auch die gesellschaftlich leidenschaftlich und kontrovers diskutierte Frage nach einer geschlechtergerechten Sprache bzw. nach dem so genannten „Gendern“ ist als Lernweg zu sehen. Hierzu gibt es unterschiedliche Ansätze. Der Rat für deutsche Rechtschreibung hat bislang keine Empfehlung zum Gebrauch von Gender-Sprache abgegeben. Er betont jedoch, dass geschlechtergerechte Sprache ein Lernprozess und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Ein angemessener Weg kann darin bestehen, einen entspannten Umgang zu pflegen und die verschiedenen Formen nebeneinander stehen zu lassen.

GESCHLECHTERSENSIBLE SPRACHE

Anstelle von	Besser
a) Doppelnennung nutzen: Paarformen	
die Seelsorger	die Seelsorgerinnen und Seelsorger
die Mitarbeiter	die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
die Erzieher	die Erzieherinnen und Erzieher
b) Synonyme gebrauchen: geschlechtsneutrale Begriffe	
die Ansprechpartner	die Ansprechpersonen
die Pfleger	die Pflegekräfte
die Katholiken	die katholischen Gläubigen
c) Alternativen suchen: Funktion statt Person	
der Geschäftsführer	die Geschäftsführung
der Pfarrer und die Assistenz	das Pastoralteam
der Vertreter	die Vertretung
d) Mit Verben oder Adjektiven alle Geschlechter ansprechen	
Teilnehmer war	teilgenommen hat
der Rat eines Seelsorgers	der seelsorgerische Rat



GESCHLECHTERSENSIBLE SPRACHE

Anstelle von

Besser

e) Neutrale Personenbezeichnungen nutzen: Substantivierte Partizipien

die Mitarbeiter

die Mitarbeitenden

die Studenten

die Studierenden

die Seelsorger

die Seelsorgenden

f) Mehrzahl verwenden: geschlechtsneutrale Pluralform („alle“ kann „jeder“ ersetzen)

jeder Ehrenamtliche

alle Ehrenamtlichen, die

jeder Vorgesetzte, der

alle Vorgesetzten, die

der Vertreter

die Vertretung

f) Mehrzahl verwenden: geschlechtsneutrale Pluralform („alle“ kann „jeder“ ersetzen)

jeder Ehrenamtliche

alle Ehrenamtlichen, die

jeder Vorgesetzte, der

alle Vorgesetzten, die

g) Umschreiben und andere Formen suchen: neutrale Formen

Rednerpult

Redepult

Teilnehmerliste

Teilnahmeliste

Verfasser

verfasst von

keiner

niemand

h) Geschlechtsneutrale Formen der persönlichen Ansprache

Sehr geehrter Herr XY

Guten Tag Vor- und Zuname

Liebe Brüder und Schwestern

Liebe Geschwister, liebe Gemeinde

Sehr geehrte Damen und Herren

Sehr geehrte Anwesende; Liebe Gäste

i) Grammatikalisches Geschlecht von Institutionen beachten

Kirche als Arbeitgeber

Kirche als Arbeitgeberin

die Caritas ist Herausgeber

die Caritas ist Herausgeberin

j) Variation in Aufzählungen

Ärzte und Ärztinnen sowie
Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger

Ärztinnen und Krankenpfleger *(evtl. mit bewusster
Durchbrechung klassischer Rollenbilder)*

Weitere Hinweise und Beispiele zum Texten hat der Journalistinnenbund e.V. auf folgender Homepage zusammengetragen: <https://www.genderleicht.de/journalistisches-gendern-geschlechtergerecht-texten/>

INKLUSIVE SPRACHE	
Bitte vermeiden	Besser so formulieren
an den Rollstuhl gefesselt	Person X sitzt im oder benutzt den Rollstuhl, fährt Rollstuhl, ist auf den Rollstuhl angewiesen oder ist im Rollstuhl unterwegs
Person X leidet an...	Person X hat die Behinderung ABC oder lebt mit Krankheit ABC
der/die Behinderte, die Behinderten	Mensch mit Behinderung oder behinderter Mensch
Handicap, gehandicapt	Behinderung, behindert
invalide, schwerbeschädigt	behindert
gesund oder normal vs. krank	nichtbehindert vs. behindert
das Leben oder die Behinderung „meistern“	mit der Behinderung leben
trotz seiner/ihrer Behinderung	mit seiner/ihrer Behinderung
sehgeschädigt, Sehschwäche	sehbeeinträchtigt, sehbehindert
taubstumm, hörgeschädigt, Zeichensprache, Gebärdendolmetscher/in	taub, gehörlos, schwerhörig, hörbehindert, Gebärdensprache, Gebärdensprachdolmetscher/in
„Sorgenkind“, „Schützling“, „Du“ statt „Sie“	Nehmen Sie die Person ernst!
geistige Behinderung, geistig behindert	Mensch mit Lernschwierigkeiten, kognitiv beeinträchtigt
Mongoloismus, mongoloid, Downie	Mensch mit Trisomie 21, Mensch mit Down-Syndrom
Pflegefall	Mensch mit Assistenzbedarf
Zwerg, Liliputaner	kleinwüchsiger Mensch
Autist/in	Mensch mit Autismus
psychisch krank, psychisch gestört, geisteskrank	psychisch beeinträchtigt, Psychiatrie-Erfarene
der/die Blinde	blinde Person
Vermeiden Sie ebenfalls Beschreibungen, in denen jemand „Opfer“ von etwas ist oder „tapfer sein Schicksal erträgt“ und richten Sie den Blick nicht nur auf das, was „anders“ an einer Person ist, oder was sie alles nicht kann. All das zeigt eine hauptsächlich defizitäre Sichtweise. Vermeiden Sie aus demselben Grund außerdem behinderten Menschen im Zusammenhang mit alltäglichen Dingen eine besondere „Lebensfreude“ oder einen besonderen „Lebensmut“ zu attestieren.	

Zu diesen und weiteren Anregungen vgl.

https://leidmedien.de/wp-content/uploads/2017/02/LeidmedienBroschuere2020_bfrei.pdf

RESPEKTVOLLE SPRACHE	
Bitte vermeiden	Besser so formulieren
Farbige	Person/People of Color (PoC) oder Schwarze (feststehender Ausdruck, groß geschrieben)
Wiedertäufer	Baptisten und Baptistinnen
Mohammedaner	Muslime und Musliminnen
Ausländer/Ausländerin	Wenn möglich, benennen Sie die konkrete Herkunft: Spanier/Spanierinnen, Franzosen/Französinen...
Asylant/Asylantin	Asylbewerber/Asylbewerberin

Angeregt durch den Leitfaden Faire Verwaltungssprache der Stadt Speyer 2023:
<https://www.speyer.de/de/familie-und-soziales/frauen/faire-verwaltungssprache/>



Weitere Materialien, Downloads und Impulse unter:
<https://www.bistum-speyer.de/mitarbeit/leitfaden-zur-kommunikation/>



IMPRESSUM:

Herausgeber:
Bistum Speyer | Bischöfliches Ordinariat | Kleine Pfaffengasse 16 | 67346 Speyer

Weitere Informationen und Bestellung des Leitfadens unter:
Geschäftsstelle des Frauenforums | Webergasse 11 | 67346 Speyer
Tel: 06232 102 438 | E-Mail: frauenforum@bistum-speyer.de

